

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserte 15 Pf., Wohnungs- und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich D. Witow in Elbing.

Nr. 244.

Elbing, Freitag

18. October 1889.

41. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 16. October.

Die angekündigte Versammlung der konfessionellen Gesamtvertretung wird am nächsten Freitag in der Tonhalle stattfinden. Professor Wagner wird dabei die Stellung der sogenannten Berliner Bewegung zum Kartell darlegen. Die Beschlussfassung über eine bestimmte formulirte Erklärung wird nicht beabsichtigt. (Man will sich also weder für noch gegen das Kartell entscheiden.) Die Leitung der Versammlung wird nicht der Vorsitzende, der „konfessionellen Gesamtvertretung“, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn sondern der Major a. D. Blume übernehmen, welcher, im Widerspruch mit früheren Mittheilungen der „Kreuzztg.“ u. s. w., nicht aus der konservativen Gesamtvertretung ausgeschieden sein soll.

Die Encyclica des Papstes über die soziale Frage wird Ende November veröffentlicht werden. Bereits am nächsten Sonntage aber wird der Papst eine wichtige Allocution über die Arbeiterfrage halten; der heilige Vater empfängt nämlich an diesem Tage den ersten Pilgerzug französischer Arbeiter.

Heute ist der internationale Seenerwerbskongress in Washington eröffnet worden. Die Angelegenheit des Neubaus des märkischen Provinzial-Museums ist so weit gediehen, daß die Pläne für denselben den städtischen Behörden vorliegen. Es sollen 500,000 M. auf den Bau verwendet werden.

Der preussische Gesandte beim Vatikan Herr v. Schölzer, ist in kurzer Zeit zwei Mal vom Papst empfangen worden. Dieser Umstand gab zu der Vermuthung Anlaß, daß es sich dabei um eine wichtige Angelegenheit in Bezug auf die angelegte Abticht des Papstes, Rom zu verlassen, handle. Demgegenüber erzählt die „Magd. Ztg.“ von unterrichteter Seite aus Berlin, daß es sich um die Erledigung von Angelegenheiten handle, welche seit längerer Zeit den Gegenstand von Erörterungen bilden und möglicherweise mit der Vorlage über die Verwendung der Sperrgelder zusammenhängen, die zweifellos dem preussischen Landtage in der nächsten Session zugehen wird.

Am Donnerstag wird voraussichtlich eine Plenarsitzung des Bundesraths stattfinden, in welcher über die noch ausstehenden Spezialerlasse sowie über den Hauptetat zum Reichshaushaltsetat pro 1890-91 Beschluß gefaßt werden dürfte. Sowieberlautet, dürfte zum ersten Male beim Etat des Deutschen Reiches die bilanzirende Summe eine Milliarde überschreiten.

Die im Jahre 1888 bewilligten 278,5 Mill. M. wurden, der „Post“ zufolge, für die Bewaffnung und Ausrüstung der neugeschaffenen Landwehr 2. Aufgebots verlangt. Für die Beschaffung neuer Gewehre und Geschütze, sowie des verbesserten Pulvers für Linie und Landwehr 1. Aufgebots dagegen werden die Mittel demnächst im Militärretat beantragt.

Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Nachmittag 5½ Uhr nach Friedrichsruh gereist. Graf Waldersee stattete heute Vormittag dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab, welcher eine Stunde währte.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise macht sich bereits in den Gefängnissen fühlbar! Im Berliner Untersuchungsgefängnis befinden sich zur Zeit nach einem am gestrigen Tage für das Ministerium aufgenommenen Nachweis 613 Untersuchungsgefangene und 183 Sträflinge, zusammen 796 gegen 668 im Vorjahre. Die Steigerung entspricht nicht dem Prozentsatz der Bevölkerungszunahme; man kann somit wohl annehmen, daß die Erhöhung der Lebensmittelpreise einen Einfluß ausgeübt hat. Auch die Blüthenzeit ist jetzt stark gefüllt, allerdings zum Theil in Folge Ueberweisung von Gefangenen aus anderen Landesstellen.

Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar machte heute dem Prinzen Ludwig als Vertreter des Prinzregenten im Wittelsbach-Palais ihre Aufwartung. Die Gesandten, eingeführt vom Generalkonsul Michahelles, wurden durch den preussischen Gesandten, Grafen von Ranbau, vorgestellt. Morgen früh reist die Gesandtschaft nach Baden-Baden.

Bremen, 16. Okt. Dem Consul G. H. Meier wurde gestern Abend zur Vorfeier seines heutigen achtzigsten Geburtstages ein großartiger Fackelzug dargebracht. Heute findet zu dessen Ehren in der Börse ein Festessen statt, woran 750 Personen theilnehmen. Herrn Meier gingen anlässlich seines Geburtstages überaus zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünsche zu, darunter Telegramme des Kaisers, der Kaiserin Augusta, des Reichskanzlers, vieler Reichstagsabgeordneten und anderer hochgeachteter Persönlichkeiten.

Kiel, 16. Okt. Gestern Abend fand zu Ehren der deutschen Marine ein Diner beim Admiral Baird auf dem „Nothumberland“ statt, bei welchem Toaste auf Se. Majestät den Kaiser sowie auf die Königin von England ausgebracht wurden.

München, 16. Okt. Der Herzog und die Herzogin von Genua sind mit der Prinzessin Claira von Bayern heute Nacht nach Rom abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich der Prinz und die Prin-

zessin Leopold, der Prinz und die Prinzessin Louis Ferdinand, Prinz Alphons, sowie der italienische Gesandte auf dem Bahnhofe eingefunden.

Dresden, 16. Okt. Landtagswahlen. Nach dem nunmehr übersehbaren Gesamtergebnisse haben die Kartellparteien einen Sitz von den Deutschfreisinnigen gewonnen und einen an die Sozialdemokraten — im 36. ländlichen Wahlkreis Stollberg — verloren. Die Sozialdemokraten gewannen einen 2. Sitz in Limbach (Land) von der Fortschrittspartei. Von 29 zu wählenden Abgeordneten wurden 22 den Kartellparteien Angehörige, 2 Mitglieder der Fortschrittspartei, 2 Deutschfreisinnige und 3 Sozialdemokraten gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn, Wien, 16. Okt. Das Reichsgericht hat bei der heutigen Verhandlung über die Beschwerde des „Schulvereins für Deutsche“, nach Anhörung des Vertreters der Regierung und des Beschwerdeführers vorläufig dahin entschieden, heute nur über die formellen Fragen zu verhandeln. Im Laufe der Sitzung wurde alsdann beschlossen, über die Beschwerde wegen Aufhebung des „Schulvereins für Deutsche“ den formalen Einwendungen des Ministeriums nicht stattzugeben und die neue Verhandlung hierüber für die nächste Sitzungsperiode anzuverraumen.

Schweiz, Bern, 16. Okt. Der Bundesrath hat die nachbenannten Mitglieder der Anarchistenpartei wegen aufreizender Agitation für die revolutionären Ideen der Anarchistenpartei aus der Schweiz ausgewiesen: Christian Kempf von Welsenberg (Württemberg), Schreiner, Willibald Schmid von Zimmerholz (Baden) Schneider, Friedrich Buechel (alias Wolf) von Roderbeck, Reg.-Bez. Stettin. Dieselben befinden sich zur Zeit in Basel in Haft.

Frankreich, Paris, 15. Okt. Ein Redakteur des „Journal des Debats“ hat mit König Milan eine Unterredung gehabt. Ueber den Grund seiner Abdankung befragt, äußerte der König Folgendes: „Ich fühle mich seit langer Zeit nicht mehr in einer Gesühls- und Geistes-Gemeinschaft mit meinem Volke; die Serben hängen an ihrem alten sozialen Zustand, der eine Art Mischung von Patriarchat und Barbarei ist. Das, was man Civilisation und Fortschritt nennt, ist ihnen gleichgültig; man muß ihnen Beides mit Gewalt aufnöthigen, und das habe ich seit zehn Jahren gethan und nicht ohne Erfolg. Ich fühle jedoch, daß ich gefürchtet und nicht geliebt ward; ich habe zwanzig Jahre lang geherrscht, und da hatte ich genug. König Milan glaubt nicht, daß die serbische Frage den Frieden stören könne; alle Welt, sagte er, will den Frieden, es geht heute nicht einen einzigen Staatsmann oder Souverän, der den Muth hätte, die Verantwortung eines großen Krieges auf sich zu nehmen. Der Kaiser von Deutschland wünscht natürlich zu behalten, was er besitzt, und seine Position zu behaupten; aber er ist ein besonnener und, trotzdem es vielleicht anders scheint, ein sehr überlegender Mann. Niemand liegt der Sinn für abenteuerliche Unternehmungen ferner als ihm. Die gegenwärtige Situation scheint drohend, ich sehe aber keinen Grund, warum sie nicht noch sehr viele Jahre dauern könnte. Trotzdem man alle Frühjahre und jeden Sommer vom Krieg spricht, wird man noch recht lange davon reden, ohne daß es dazu kommt.“ Ueber seine finanzielle Lage äußerte König Milan: „Serbien thut nichts für mich; mein Sohn giebt mir einen Theil seiner Civilisten, und dennoch habe ich aus dem keinen Vasallen-Fürstenthum der Pforte ein Königreich gemacht und ihm 2 Provinzen gewonnen.“

England, London, 15. Okt. Die Londoner Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet aus Zanzibar, daß ein zur Auffindung Stanley's ausgegangener Raubfahrer aus Newyork, Namens Stebens, unverrichteter Dinge nach Zanzibar zurückgekehrt ist. Ein von der britischen Missionsgesellschaft ausgesandter, ganz zuverlässiger Bote kam aus dem Seegebiet zurück und versichert positiv, daß Stanley bis zum 30. März nicht dort gewesen sei. Man glaubt, er habe kolossale Elfenbeinvorräthe gesammelt und bringe diese durch Emin's Gebiet zur Küste. — In diplomatischen Kreisen verlautet, die Ergebnisse des Zarenbesuches in Berlin seien weit wichtiger, als allgemein geglaubt werde; zahlreiche Mißverständnisse auf beiden Seiten wurden aufgeklärt, und es wurde die Ueberzeugung gewonnen, der Zar sei wirklich friedliebend. Nach einem Petersburger Telegramm werde der Besuch des Zaren nicht ermangeln, wichtige Folgen zu haben. In amtlichen russischen Kreisen werde die Meinung ausgedrückt, der europäische Friede werde sicherlich befestigt werden durch Herstellung gegenseitigen Vertrauens, dessen Abwesenheit bislang die Hauptquelle der Gefahr gewesen sei, weil sie Maßregeln und Verbindungen beiderseits heraufbeschwor, welche allmählich beitrugen, die Spannung zwischen Rußland und Deutschland zu vergrößern und gefährliche Wandlungen der Friedensverhältnisse zu begünstigen.

London, 16. Okt. Die „Times“ bezeichnen die Rede Crispi's als eine patriotische und friedliche. Ueber den Dreibund habe sich Crispi aber nicht ausdrücklich ausgesprochen, selbst der Duttbanos-Artikel der „Contemporary Review“ habe ein Programm über die auswärtige Politik aus ihm nicht hervorgeholt. Seine Ansicht über die Nothwendigkeit des Ausschusses von Italien an den Dreibund sei ganz gewiß dieselbe geblieben. Die meisten Italiener seien überzeugt von der eifersüchtigen Feindschaft Frankreichs und hielten

deshalb die Friedensliga für unumgänglich. Die großen Kosten an Leuten und Geld seien zu beklagen. Italien sei aber dadurch gegen die Drohungen seines mächtigen Feindes gesichert. — In der gestern in Schloß Balmoral abgehaltenen Sitzung des Geheimen Rathes wurde die Verleihung des königlichen Schutzbriefes an die britische südafrikanische Gesellschaft genehmigt. Diese letztere steht unter der Verwaltung des Herzogs von Abercorn, des Herzogs von Cise und anderer namhafter Persönlichkeiten und ist gegründet, um die Gegend nördlich des Betschuanalandes, nördlich und westlich von Transvaal und westlich von den portugiesischen Besitzungen zu Handelszwecken auszubeuten. Das Betriebskapital beträgt vorläufig 1 Million Pfund Sterling. Die Krone behält sich das Recht vor, das Gebiet nach 25 Jahren zu übernehmen.

Belgien, Brüssel, 15. Okt. Die Zahl der streikenden Bergleute im belgisch-französischen Grenzgebiet ist auf 20,000 gestiegen. Da die Bergwerks-Compagnien jede Lohnverhöhung verweigern, nimmt die Lage immer gefährlicheren Charakter an. — Wie verlautet, wird die Regierung der Kammer einen Antrag bezüglich eines neuen Militär-Credites von 30 Millionen vorlegen.

Italien, Rom, 15. Okt. Crispi's Rede machte bei der in Palermo concentrirten politischen Welt den günstigsten Eindruck. Bemerkenswerth war der wiederholte Appell Crispi's an die Freiheit, durch die Italien groß geworden. „Was wäre auch das materielle Wohlbefinden ohne politische Freiheit?“ Diefelben freiheitlichen Prinzipien leiten die Regierung auch hinsichtlich der auswärtigen Politik, die Tripelallianz verkörpert hauptsächlich den Liberalismus, indem sie jedem Volke das Recht der Selbstbestimmung lasse. Großes Aufsehen und stürmischen Beifall riefen ferner die Erörterungen über den Vatikan hervor, besonders die Aeußerung, der Papst als depossedirter Fürst habe durchaus nichts voraus, die Kirche geniesse in Italien mehr Freiheit als in jedem katholischen Lande. „Wir aber kämpfen für die Vernunft, und die ganze denkende Welt ist mit Italien.“ Die wirtschaftliche Lage des Landes sowie die afrikanische Politik malte Crispi in den rosigsten Farben. Die afrikanischen Colonien würden sicher einst große Früchte abwerfen. Betreffs der auswärtigen Politik erklärte Crispi noch: Ein Beweis für das neue Ansehen Italiens im Völkerrathe sei der bevorstehende Besuch des deutschen Kaisers, der ein aufrichtiger Freund Italiens geworden sei. Ferner sagte Crispi: Unsere Allianzen, unsere Rüstungen, unsere ganze Politik zielen einzig und allein auf den Frieden hin, und diesen haben wir dank unserer Mäßigung, trotz wiederholter schwerer Gefahren, aufrecht erhalten.“ Palermo nimmt von Fremden, aus vielen Städten treffen Deputationen ein, die Crispi begrüßen.

Palermo, 16. Okt. Crispi erhielt gestern ein Telegramm des Königs, in welchem es heißt: Ich wünsche Ihnen einen Gruß in Ihr liebes Palermo zu senden. Ich bin sehr erfreut über den herzlichen und warmen Empfang, der Ihnen von der wackeren Stadt bereitet wurde, die mehr als irgend eine andere Zeuge alles dessen gewesen ist, was Sie für Italien gelitten haben. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Rede, die wie alle Ihre Handlungen von unermesslich hohen und einzigen Ideal, dem Wohle des Vaterlandes, eingegeben ist. Ich bin überzeugt, daß die Erinnerung an diese Tage Ihren Geist erheben und Ihre Gesundheit günstig beeinflussen wird. In dem Wunsche, Sie bald unter für meine Familie angenehmen Umständen hier in Monza zu sehen, erneuere ich die Versicherung meiner beständigen Freundschaft.

Serbien, Belgrad, 15. Okt. In der gestrigen Sitzung des radikalen Clubs brachten die Minister den Antrag ein, daß die Mitglieder sich durch Unterschrift verpflichten sollen, die Königinfrage in der Skupstina nicht zur Sprache zu bringen. Von 90 anwesenden Mitgliedern verweigerten 41 ihre Zustimmung.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser wohnte Dienstag Abend der ersten Aufführung von Wilbrandts „Markgraf Walbemar“ im Berliner Theater bei. In der großen Pause wurde Direktor Barnay in die Loge des Kaisers befohlen und der Monarch hatte mit dem Künstler eine längere Unterredung. Der Kaiser äußerte sich, er schätze die historischen Schauspiele als belehrend und anregend, denn wenn auch jeder von uns der Schule historische Kenntnisse verdanke, so sei doch die Bühnendichtung mit ihren starken Wirkungen von unvergleichlich größerer Eindringlichkeit. Besonderen Werth messe er denjenigen historischen Stücken bei, welche ihre Stoffe der vaterländischen Geschichte entlehnen.

Berlin, 15. Okt. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Konstantinopel ist nunmehr amtlich für den 2. November angelegt worden. Auf Befehl des Sultans werden alle Vorbereitungen getroffen, um den hohen Gast würdig zu begrüßen. Die Gemächer, welche Kaiser Wilhelm im Hildiz bewohnen wird, sind bereits vollständig in Stand gesetzt worden; ebenso die Nacht des Sultans, welche dem deutschen Kaiser während dessen Aufenthalts in Konstantinopel zur Verfügung stehen wird.

Das Mausoleum zu Charlottenburg, dessen Erweiterungsbau bis auf einige kleinere Arbeiten und

die künstlerische Ausschmückung nunmehr vollendet ist, soll, wie neuerdings verlautet, am Tage der Feier zum Gedächtniß der Gestorbenen, dem sogenannten „Todtensonntage“, welcher auf den 24. November fällt, eingeweiht werden. Der Einweihungsakt ist in hochfeierlicher Weise geplant und wird demselben das ganze königliche Haus, selbst die in der Ferne weilenden Mitglieder, beizohnen. Daß die Staatsbehörden, Civilbehörden, das Militär, die Männer der Kunst und Wissenschaft beizohnen werden, dürfte nicht zu bezweifeln sein. Weitere Kreise aber wird die Mittheilung besonders interessieren, daß die Anfertigung eines künstlerischen Gedenkblattes an die Einweihung des erweiterten Mausoleums im Gange ist, welches ein durch Verbleifaltung Jedem zugängliches Pendant zu dem Bilde „Kaiser Wilhelm im Mausoleum“ von Voillot de Mars werden dürfte.

Armee und Flotte.

Ueber die bevorstehenden militärischen Neuformationen schreibt man den „Hamburger Nachrichten“: Was die neuen Stäbe der zu errichtenden Armeecorps betrifft, so verlautet, daß man mit der größten Sparsamkeit zu Werke geht. In Folge dessen sollen die Landwehr- und Inspektionen Königsberg und Bromberg bereits zum 1. April 1890 eingehen, damit man die dadurch flüssig werdenden Gelder für Stäbe des 17. Armeecorps verwenden könne. Was die Garnisonsveränderungen betrifft, so glaubt man, daß dieselben im Westen gering sein werden, wogegen im Osten, im Bereiche des 1., 2. und 6. Armeecorps erhebliche Verzierungen zu erwarten sein dürften.

Die in New-York mit den verbesserten Galinski'schen Dynamitkanonen gemachten Schießversuche lenken die Aufmerksamkeit wieder auf den Vereinigten Staaten-Dynamitkreuzer „Besuwius“, über welchen das „Army and Navy Journ“ neuerdings folgende bemerkenswerthe Angaben gebracht hat: Die Länge des Schiffes beträgt 74,97 Meter, der Raumgehalt 824 Tonnen. Die Armirung besteht aus 3 Stück 150lligen (381 Millimeter) Dynamitkanonen. Das Gewicht der Sprengladung der Geschosse beträgt 227 Kilogramm. Die Maschinenleistung ist 4445 Pferdekraften gleich, der Kohlenvorrath beträgt 135 Tonnen, die Geschwindigkeit 21,65 Knoten. Schon die früheren Versuche haben gezeigt, daß die Dynamitkanonen des „Besuwius“, die 55 Fuß lang und eine Weite von 12½ Zoll haben, die Dynamitkanone gegenüber der verhältnißmäßigen Langsamkeit der Langzylinder berücksichtigt werden. Von allen neueren Torpedo-Jahrgängen ist der „Besuwius“ nicht nur das am mächtigsten armirte, sondern auch das schnellste Schiff. (Bei Schichtung in Elbing sind Torpedoboote gebaut worden, welche 25 Knoten (also noch ca 4 Knoten mehr) in der Stunde zurücklegen.) In der deutschen Presse sind Stimmen laut geworden, um den „Besuwius“ lächerlich zu machen; man hat dem Schiffe insbesondere den Vorwurf gemacht, daß seine wichtigsten Theile ungeschützt sind; das englische Fachblatt hebt dagegen hervor, daß dieser Umstand bei der großen Geschwindigkeit und Manöverfähigkeit des Schiffes, sowie bei dessen Kampfesweise und dem kleinen Ziel, daß es beim Angriff biete, nur wenig in Betracht komme. Jeder Versuch, der gemacht worden wäre, das Schiff in irgend einer Weise durch Panzer zu schützen, hätte diesen Typ unmöglich gemacht. — Bei den amerikanischen Seoffizieren geht nach Kapitän Heig (Sitzung der U. S. Institution vom 27. Januar 1888) das Urtheil über die Galinski'sche, seitdem wesentlich verbesserte Dynamitkanone dahin, daß dieselbe sehr gerühmt auf vor Anker liegende Schiffe wirken muß, ihr Angriff ist von der Art des vertikalen Feuers. Die pneumatische Dynamitkanone kann besonders bei der Küstenverteidigung außerordentlich wichtig werden.

Kirche und Schule.

Marienburg. Einen 14tägigen Curfus absolviren jetzt 4 Geistliche unserer Provinz an der hiesigen Provinzial-Laubstumen-Anstalt. Es werden auf Wunsch der Regierung solche Unterrichtskurse alljährlich erteilt, damit die Geistlichen besser in der Lage sind, die Seelsorge bei den taubstummen Gemeindemitgliedern auszuüben. — Für die katholische Pfarrstelle hiersebst ist der Probst Mitsch in Heiligelinde von der Regierung präsentirt worden.

Franenburg, 15. Okt. Der Herr Bischof hat

an Stelle des verstorbenen Ehrenherrs Stock den Erpfitter Karau aus Alentien zum Ehrenherrs Ernennet. Derselbe wird künftigen Donnerstag in der Kathedrale feierlich inhallirt werden.

* **Br. Holland.** Herr Organist Günther in Schönau, der vor zwei Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, wird mit dem 1. Januar 1890 in den Ruhestand treten.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Marienburg, 16. Okt.** Der Kuhhirt des Besitzers Weichbrodt in Liebau wurde gestern beim Zusammenstoß des Viehes von einem wüthenden Bullen aufgespießt und so übel zugerichtet, daß sein Tod bald darauf eintrat. — In Folge Spielerei mit einer Schußwaffe zog sich gestern ein Knecht eine erhebliche Verletzung zu. Derselbe war hier auf dem Jahrmarkt gewesen und kehrte am Nachmittag mit einem Gewehr seines Herrn, welches ihm übergeben war, angetrunken nach Tragheim zurück. Auf dem Wege nach dort begann er mit dem Gewehr zu spielen, als plötzlich (das Gewehr muß also geladen gewesen sein) dasselbe sich entlud und der Schuß dem unvorsichtigen Menschen in den Oberschenkel drang.

* **Verent, 15. Okt.** Im Juli nächsten Jahres feiert der hiesige Turnverein sein 25jähriges Bestehen und wird zur selben Zeit am heiligen Orte auch das Gaudiumfest abgehalten werden. Der Turnverein hat sich in letzter Zeit sehr gehoben, da besonders die Gymnasiallehrer sich für denselben recht reger interessieren.

* **Briesen, 15. Okt.** In der Dembowalonsker Forst ist vom Forstgehilfen Bredenberg ein Königsadler geschossen worden.

* **Strasburg, 15. Okt.** Dieser Tage hat, wie man dem „Ges.“ von hier berichtet, ein hiesiger Bürger einen ganz empfindlichen Verlust erlitten. Er bewahrte eine Summe ersparten Geldes in einem Strumpf auf, welchen er in dem Stroh seines Bettes versteckte. Seine Kinder, die schon ziemlich erwachsen sind, wußten aber nichts von diesem heimlichen Schatz ihres Vaters. Als nun jüngst eine Tochter das Bettstroh erneuerte, steckte sie das alte Stroh, in welchem sich das mühsam ersparte Geld befand, in den Ofen und zündete es an, um das feuchteste Zimmer dadurch zu erwärmen. Leider kam der sparame Mann erst nach Hause, als das Geld schon durch die große Hitze vollständig geschmolzen war. Die Betrübnis der Familie kann man sich vorstellen.

* **Schlochau, 15. Okt.** Heute feiern die Schwemischen Eheleute hier selbst das seltene Fest der goldenen Ehejubiläumsmédaille verliehen, welche dem Jubelpaare heute vom Herrn Pfarrer Haffe in der katholischen Pfarrkirche nach Verlesung eines Schreibens Sr. Majestät des Kaisers überreicht wurde.

* **Gr. Bislaw, 14. Okt.** Für die Besitzerin Pastewka auf dem hiesigen Abbau war die verfloßene Nacht eine Nacht des Schreckens, denn während der Abwesenheit des Mannes sind alle Wirtschaftsgebäude mit der ganzen Ernte ein Raub der Flammen geworden. Es gelang der Frau nur mit Hilfe herbeigeeilter Leute einiges Vieh und Inventar vor dem Verderben zu retten.

* **Königsberg, 16. Okt.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Mittel-Anger. Eine Aufwärterin hatte, wie man der „R. u. Z.“ mittheilt, ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren, einen Knaben und ein Mädchen, in ihrer zwei Stock hoch belegenen Wohnung, deren Fenster nach dem Mittel-Anger gingen, allein gelassen und war ihrer Arbeit nachgegangen. Um 1 Uhr Nachmittag hatten sich die Kinder das mit sogenannten Krampen verschlossene Fenster aufgemacht, um besser auf die Straße sehen zu können, hierbei bog sich der Knabe zu weit durch's Fenster und stürzte auf's Straßenpflaster herab, wo er blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Von Nachbarn wurde das Kind in die elterliche Wohnung getragen, wo der sofort hinzugerufene Arzt Schädelbrüche konstatierte. Bereits um 4 Uhr verstarb der verunglückte Knabe an den schweren Verletzungen.

* **Reidenburg, 15. Okt.** Der Landbriefträger, welcher, wie f. Z. berichtet wird, eine größere Geldsumme veruntreut hatte, ist bereits ergriffen und dem hiesigen Gefängnis zugeführt worden. — Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Freitag in

den bei N. gelegenen Sandbergen. Ein alter Mann, Namens Bremes, war mit einem Handwagen nach Sand gefahren. Beim Graben stürzten Sandmassen auf ihn herab, und ehe Hilfe kam, war er todt.

* **Ruß, 15. Okt.** Bei dem Fiechter D. hier selbst sprach dieser Tage ein Handwerksbursche mit nur einem Arm um Almosen an. Der Frau D. kam der Mann sehr verdächtig vor, daß er schwinde. Bei näherer Unteruchung stellte sich heraus, daß der Bettler einen Arm unter der Weste eingeknüpft hatte, während der leere Rodärmel schlief herunterhing.

* **Pofen, 14. Okt.** In einem Anfall von Geistesgestörttheit hat sich der Apotheker Antoniewicz in Stenschemo durch Cyanat in seiner Wohnung vergiftet. Heute fand die Vererdigung desselben statt. A. war seit 4 Jahren verheirathet.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

18. Okt. **Wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe, schwere Wolken, Regenfälle, windig, Nebel oder Nebeldunst, Temperatur kaum verändert. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.**

19. Okt. **Nebel, windig, bewölkt, zum Theil sonnig, vielfach trübe mit Niederschlägen, wenig veränderte Temperatur. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.**

20. Okt. **Bewölkt, trübe, Regenfälle, zeitweise Aufklärung. Temperatur kaum verändert.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 17. Oktober.

* **[Den Mauer des Kaiser Friedrich]** ist der morgende Tag innerhalb der deutschen Gauen in den Herzen aller derer gewidmet, welche das tragische Geschick dieses Fürsten mitgeteilt und mitgeföhlt haben. Am 18. Oktober 1831 erblühte der Hohenzollernsohn das Licht der Welt, dessen edle Geistes- und Herzensgaben nicht nur die Liebe des eignen Volkes, sondern auch der fremden Nationalitäten in einem Grade erwarben, wie es zu den Seltenheiten der Weltgeschichte gehört. Er war ein Held nicht nur auf dem Schlachtfelde, wie seine Armeeführung in den drei letzten preussischen Kriegen bewies, sondern auch ein Beschützer und Freund der schönen Künste, und schließlich auch ein von Nächstenliebe erfüllter Mensch und Wohlthäter der Armen und Schwachen. Darum war die Trauer um seinen Tod nirgends größer, als in den untersten Volksschichten, die von ihm Erleichterung ihres harten Looses erhofften und — vergeblich ersehnten, da Gottes Wille es anders beschloffen hatte. Dennoch lebt die Hoffnung als stiller Traum in Aller Herzen fort, als mühte doch noch einmal Wahrheit werden, was sie ersehnt, als mühte doch noch einmal des Entschlafenen Geist wiedertehren und ihnen den Frieden der inneren Zufriedenheit bringen, den er den ruhmvollen Thaten des Krieges vorzog, da er die Nachseiten desselben mit offenen, traurigen Augen geseht. Die Zukunft wird lehren, ob der schöne Traum sich erfüllen soll, ob Kaiser Friedrichs Testament der Friede ist. — Der morgende Geburtstag des Hochseligen wird in allen Schulen der Monarchie als vaterländischer Gedenk- und Erinnerungstag begangen und mit einem feierlichen Act gefeiert werden.

* **[Der Gar]** ist gestern, Mittwoch über Stettin, Stolp in einem Hof-Extrazuge von ca. 20 Waggons um 2 Uhr 20 Minuten in Neufahrwasser eingetroffen, wurde von dem russischen General-Consul von Thal, dem Oberpräsidenten, Divisions-General von Drefow, dem stellvertretenden Stadtcommandanten General v. Michaelis und dem Polizeipräsidenten empfangen. Die Haltestelle war provisorisch eingezäunt und durch Militärmannschaften der Neufahrwasserer Garnison (Infanterie und Artillerie) sowie durch Polizeibeamte abgsperrt. Da der Kaiser sich jeden officiellen Empfang verboten hatte, so war keine Ehren-Compagnie gestellt worden. Eine kurze Zeit verließ der Gar seinen Wagen und unterhielt sich mit den deutschen Offizieren in deutscher Sprache, gab auch seiner Sorge wegen der Reife seiner Gemahlin bei dem unglücklichen Wetter Ausdruck, reichte einem der Offiziere die Hand,

verabschiedete sich jedoch bald und ging zuerst mit dem Großfürsten Georg, später allein eine gute Viertelstunde lang vor dem Zuge am Hafkanal auf und ab. Der Gar trug, wie die „D. Z.“ berichtet, einen dunkelblauen Jaquetanzug und sah recht wohl und kräftig aus. Auch hatten seine Züge den Ausdruck völliger Ruhe. Von Nervosität oder Aengstlichkeit war nicht das Geringste zu entdecken. Der Gar und sein Sohn, Großfürst Georg verließen den Waggon nicht mehr, nächstigten auch in demselben. Die zur Begrüßung erschienenen Offiziere und Beamten entfernten sich gegen 3 Uhr und kehrten mit dem Regierungsdampfer nach Danzig zurück, und es blieben nur die zur Bewachung commandirten Soldaten und Schutzleute zurück. Nach einem Telegramm des Commandanten der Hofjacht „Derschawa“ ist deren Ankunft vor Neufahrwasser nicht vor Donnerstag Morgen zu erwarten. — Uebriqens wurden gestern von Danzig 2 Compagnien Soldaten nach Neustadt, Dirschau und Marienburg zur Uebernahme der Bahnhöfe beordert, außerdem gingen eine Anzahl Schutzleute nach Dirschau, Marienburg und Elbing ab. — Die in Elbing eingetroffenen 6 Schutzleute sind hier geblieben, weil der Gar heute Nachmittag hier erwartet wird. — Nach einem uns um 11 Uhr zugegangenen Telegramm aus Danzig ist die Hofjacht „Derschawa“ mit der Kaiserin an Bord in Neufahrwasser heute Vormittag 8½ Uhr eingetroffen. Der russische Hof-Extrazug verließ mit dem Kaiserpaar 11 Uhr 36 Minuten den Bahnhof in Neufahrwasser und traf in Elbing Mittags 2 Uhr 30 Minuten ein. Der mit Fahnen r. festlich decorirte Bahnhof war vollständig abgsperrt; von den Behörden waren der zweite Bürgermeister Herr Köller und der Landrath Herr v. Eckdorff auf demselben anwesend. Der Gar verließ jedoch den Salonwagen nicht, wurde auch nicht an einem Coupefenster sichtbar. Nach 4 Minuten Aufenthalt legte sich der kaiserliche Hofzug wieder in Bewegung.

* **[Der deutsche Viceadmiral von Valois]**, welcher gestern Abend hier eintraf, übernachtete im königlichen Hof und begab sich heute Vormittag mit dem Courierzug nach Königsberg.

* **[Stadtverordnetenwahlen.]** Bekanntlich finden in nächsten Monat die Ergänzungs- bezw. Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt. Ergänzungs- und Ersatzwahlen sind für 20 Stadtverordnete, deren Mandat Ende dieses Jahres abläuft, und von denen 6 der I. Abtheilung, 8 der II. Abtheilung und 6 der III. Abtheilung angehören, auszuführen, während Ersatzwahlen für 2 Stadtverordnete aus der I. Abtheilung und für 2 Stadtverordnete aus der III. Abtheilung vorzunehmen sind. Wie wir erfahren, beträgt in diesem Jahre die Zahl der Wähler in der I. Abtheilung 69, in der II. Abtheilung 362 und in der III. Abtheilung 2033.

* **[Lehrerinnen-Seminar.]** Das hiesige Lehrerinnen-Seminar wurde im letzten Schuljahre 1888—89 von 20 Damen besucht, von denen 14 bereits beim Beginn des Schuljahres die Anstalt besuchten, während 6 neu in dieselbe eintraten. Nach der Ende September cr. stattgefundenen Entlassungsprüfung, welcher sich 14 Damen unterzogen hatten, verblieben noch 6, zu denen im neuen, Anfang dieser Woche begonnenen Unterrichtsjahre noch 6 junge Damen hinzugezogen sind, so daß das Lehrerinnen-Seminar jetzt schon — bei Beginn des neuen Schuljahres — bereits wieder von 12 Damen besucht wird.

* **[Der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene]** hielt gestern Nachmittag in Sitzungs-Saale der Stadtverordneten seine General-Versammlung ab und beschloß mit derselben das 17. Jahr seines Bestehens. Herr Superintendent Dr. Lenz eröffnete dieselbe und ertheilte darauf das Wort zur Bericht-erstattung dem zeitigen Kassirer und Schriftführer Herrn Lehrer Seyke. Aus dem Jahresbericht erfahren wir, daß in der Zeit vom 17. Oktober 1888 bis 16. Oktober 1889 laut Zuschriften von den Straf-Anstalten Mewe und Jordan fünf Strafgefangene nach Elbing entlassen und in demselben Zeitraum nach Mewe, Wartenburg und Jordan sieben Gefangene von hier eingeliefert sind. Im Ganzen haben zehn Strafgefangene den Verein um Unterstützung resp. Beschäftigung ersucht; neun konnte der Verein unterstützen resp. Unterstützung nachweisen und gewähren, sechs wurden mit zusammen 35 Mk. 90 Pf. baarem Gelde unterstützt und nur einem konnte kein Wunsch

nicht erfüllt werden. Der Verein zählt 107 Mitglieder, nämlich 99 in der Stadt und 8 im Landkreise, welche insgesammt einen Jahresbeitrag von 177 Mk. 50 Pf. zahlen. Zum Schluß sprach der Schriftführer den Wunsch aus, daß jedes Mitglied dem noch immer mit großen Hindernissen kämpfenden Vereine ein warmes Interesse entgegenbringen möchte durch Werbung neuer Mitglieder und durch Bekanntmachenlassen der Tendenz des Vereins, namentlich im Landkreise, damit der Verein in die Lage gesetzt würde, seinen Wirkungskreis zu erweitern und nachhaltiger zu verfolgen. Auch betonte der Herr Berichterstatter, daß es wünschenswerth sein dürfte, sämtliche Vereine der Provinz, die sich die Fürsorge für entlassene Strafgefangene angelegen sein lassen, zu einem Provinzialvereine zu vereinigen, um dadurch besser auf die unterstügten Sträflinge einwirken zu können. Von einer solchen Vereinigung dürfte denn auch die Begründung eines Asyl- oder richtiger Arbeitshauses ins Auge gefaßt werden. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Jahresrechnung. Nach derselben hat der Verein mit dem aus dem Vorjahre übernommenen baaren Kasfenbestande von 66 Mk. 40 Pf. eine Einnahme von 246 Mk. 90 Pf., welcher sich eine Ausgabe von 64 Mk. 47 Pf. gegenüberstellt, so daß also ein baarer Kasfenbestand von 182 Mk. 43 Pf. verbleibt. Das ganze Vermögen besteht gegenwärtig mit dem erwählten Kasfenbestande aus 2355 Mk. 93 Pf., wovon 2173 Mk. 50 Pf. bei der städtischen Sparkasse stehen. Die Rechnung wurde in Einnahme und Ausgabe geprüft, für richtig befunden und dem Kassirer Decharge ertheilt. Der dritte Punkt der Tagesordnung war der Bescheid Sr. Excellenz, des Herrn Oberpräsidenten auf die Vorstellung des Vorsitzenden des Vereines wegen Vereinigung der zur Zeit bestehenden Gefängnisvereine zu einem Provinzial-Vereine, welchen der Herr Superintendent verlas. Laut diesem Bescheide dürfte der nächstjährige Vorstand dieses Vereines die Begründung eines Provinzial-Vereines bei den sämtlichen Vereinen zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene in der Provinz Westpreußen in Anregung bringen. Nunmehr schritt die Versammlung zu dem letzten Punkte der Tagesordnung, nämlich zu der Wahl des Vorstandes. Nach dem Statute darf der Vorstand nur aus Mitgliedern des Vereines bestehen und wurden durch Akklamation folgende Herren gewählt: Zum Vorsitzenden, Superintendent Dr. Lenz, zu dessen Stellvertreter, Oberbürgermeister Gbitt, zum Beisitzer Probst Wagner, zum Stellvertreter desselben, Landrath a. D. Vorkner, zum Kassirer und Schriftführer, Lehrer Seyke und zu dessen Stellvertreter Pfarrer Malleke. Möge dieser Verein, der während seiner siebenzehnjährigen Wirksamkeit schon manche Thraäne getrocknet und manche Noth gelindert hat, noch recht lange zum Segen der gesamten Menschheit fortdauern. Ja, möchte jeder unserer geehrten Leser diesem Vereine, der sich redlich bemüht, nach besten Kräften gefallenen und verzwweifeln den Mitmenschen wieder aufzuhelfen, damit sie in der Achtung edel denkender Menschen steigen, beitreten und ihn in seinen wohlgemeinten Bestrebungen nach jeder Seite hin möglichst fördern helfen.

* **[Theaternotiz.]** Paul Heyke's hochpoetisches Werk: „Die Weisheit Salomos“ geht morgen zum ersten Male über unsere Bühne und sieht man allgemein diesem Werke — von dessen Schönheiten wir gelegentlich der Berliner Aufführungen unterrichtet wurden — mit Spannung entgegen. Die „Weisheit Salomos“ ist dasjenige Werk auf dramatischem Gebiete, welches dem Dichter den größten Erfolg brachte. Seine novellistischen Werke und Romane sind ja hinlänglich bekannt. Paul Heyke ist auch sehr vorichtig mit der Erlaubnis zur Aufführung seiner Werke und gestattet dieselbe nur solchen Bühnen, von denen er sich erst überzeugt, daß die Aufführung eine seiner Werke würdige sein würde. Seine Werke an kleinen und Sommerbühnen aufzuführen, gestattet er überhaupt nicht.

* **[Berichtigung.]** Der letzte Absatz in dem Artikel „Lateinlose, höhere Bürgerkinder“ ist wohl in Folge der Undeutlichkeit des Manuscripts nicht correct wiedergegeben. Es muß heißen: „Im weiteren Verlaufe des Aufsatzes weist der Autor darauf hin, daß die lateinlosen Schulen einen wohlthätigen Einfluß auf die höheren Unterrichtsanstalten auszuüben bestimmt sind. Viele Schüler, die letztere nur wegen der Berechtigung zum einjährigen Dienste verbessern und

Aus dem Lande der Kosaken.

Unter vorstehendem Titel bringt die „Rölnische Volkszeitung“ eine interessante Schilderung von Land und Leuten des heiligen Ruflands aus der Feder eines Deutschen, der längere Zeit im Czarenreiche gelebt hat. Wir entnehmen den Mittheilungen desselben die nachfolgenden Abschnitte.

Ich bestieg in Moskau den kaukasischen Zug, welcher über Woroneh nach Rostow am Don geht. Von dieser langen Fahrt ist nichts zu sagen. Ich fuhr allein und erster Klasse, um bei meiner Unkenntnis des Landes und der Sprache möglichst unbehelligt zu bleiben. Rostow am Don, mein vorläufiges Reiseziel, wurde denn auch glücklich erreicht, nachdem ich drei Tage lang die Langeweile der herbftlichen Landschaft und eines russischen Personenzuges genossen hatte. Die Stadt lag vor mir, eine ausgebreitete Häusermasse mit ungeheuren leeren Plätzen, Anlagen und Gärten, vier breiten Straßen und mathematisch abgezeichneten Vierteln, wie man es bei allen neuen Städten des russischen Reiches findet. Rostow ist ein Parvenu unter den südöstlichen Plätzen Rußlands. Die Stadt liegt am rechten Ufer des Don auf einer mäßigen Höhe, die sich nach allen Seiten zur Steppe abflacht; es ist der Mittelpunkt für den gesammten südöstlichen Verkehr. Eine gewaltige Eisenbrücke führt über den Don, der hier sehr breit ist und dessen linkes Ufer im Frühling in der Steppe verschwindet.

Der Zug lief in den Bahnhof der Stadt ein. Die Stationsgebäude sind recht stattlich und noch sehr neu. Ueberhaupt sah ich vorläufig nur neue und anständige Häuser; dieser Theil der Stadt ist der zuletzt angebaute. Durch eine breite Straße ging es in dem fassenden Trab eines nimmermüden dorischen Droschkengauls mitten in das Centrum hinein. Diese Straße ist schnurgerade, führt von einem Ende Rostows bis zum anderen und ist fast so breit wie die Linden-Allee in Berlin. Sie heißt „Bolschaja Sadovaja“, Große Gartenstraße, weil in ihrer Nähe die meisten öffentlichen Gärten der Stadt sich befinden. Solche Gärten trifft man in jeder russischen Stadt, und sie sind meist von bedeutendem Umfange, den Größenverhältnissen des Reiches entsprechend. Darum haben auch die russischen Städte eine so maßlose Ausdehnung. Dies ist aber auch ein wahrer Segen für das Land. Denn unregelmäßige Aufsichtsverhältnisse und des Russen unkegbarere Vorliebe für Schmutz und Ungeordnetheiten aller Art würden den Aufenthalt in einer nach westeuropäischem Plane erbauten Stadt lebensgefährlich gestalten. Es ist be-

kannt, daß, je näher man dem Orient kommt, um so unangenehmer der Mangel an Reinlichkeit und die Faulheit der Beamten sich erweist. Ich habe viel Zeit und Ueberwindung gebraucht, um mich an die Verhältnisse und Zustände in dieser Stadt des Schmutzes und des Staubes auch nur einigermaßen zu gewöhnen.

Rostow hatte vor 20 Jahren noch keine gepflasterte Straße und kein Hotel. Heute sind die Hauptstraßen, wenn auch unregelmäßig, gepflastert. Die Sadovaja hat sogar ein ziemlich anständiges Asphalt-Trottoir, das allerdings viele Risse und Löcher aufweist. Die Stadt besitzt ein Grand Hotel, ein Hotel de France und ein Victoria-Hotel mit fast allen modernen Einrichtungen. Mit riesenhafter Schnelligkeit hat sich die Kultur hier Bahn gebrochen. Die Stadt zählt heute 130,000 Einwohner, darunter sind einige Tausend Polen, Juden, Kaufleute, Türken, Griechen, Deutsche, Franzosen und Engländer. Zu seiner Bedeutung gelangt Rostow durch seine außerordentlich günstige Lage für den Handel und Verkehr in dem südlichen Rußland. Jedermann weiß, daß Rußland jährlich große Mengen Getreide und Wolle ausführt, und einen großen Theil dieses Handels hat eben Rostow in der Hand. Die überaus fruchtbaren Niederungen des Don und der kolossalen Strecken bis zum Fuße und in die Thäler des Kaukasus ergeben einen Reichtum an Getreide, südlichen Früchten und thierischer Wolle, dessen Nutzung zwar im Großen die freien Gutsherrscher und Züchter, sowie andererseits die fremden Exporteure verschlingen, der aber auch eine Menge von armen Bauern, Männern, Frauen und Kinder Beschäftigung und Nahrung verleiht. Es giebt in diesen Gegenden Großgrundbesitzer, deren Eigenthum alle Duodezstaaten Thüringens in den Schatten stellt. Die Leute sind alte, ansässige Bauern, zum Theil den mohamedanischen Sektens des Kaukasus angehörig; sie können vielfach weder schreiben noch lesen.

Wohl selten wird auf so einfache Art und Weise mit Millionen gehandelt, wie hier. Einige große Käufer vermitteln den Verkauf der Wolle. Es sind meistens Ausländer, welche die Wolle nach Deutschland, England oder Amerika ausführen. In ihre Komptoirs kommt der reiche Bauer, mit Stulpsitteln großen Kalibers, halbklamm Doppellast und Pelzmütze angethan, und verkauft seine hunderttausend Pud diejähriger Wolle, was einen Mindestwerth von zwei Millionen Mark ausmacht. Oder er erhält einen Vorschuß von hunderttausend Rubel auf seine nächstjährige Produktion, und mit zitternden, knochigen Fingern

malte er unter den Wechsel drei Kreuze statt seines Namens, den zu schreiben er noch nicht gelernt hat. Vielleicht aber wird sein Sohn, der rothgebrannte Bengel in der Cede dort, einst seinen Namen schreiben und Zölle und Wechselrecht studiren, und dann wird der Bauer nicht mehr von den fremden Händlern abhängig sein und wird selbst deren Vortheil einsäen! Noch sind wir allerdings davon weit entfernt.

Zur Zeit der Wollschuren sind viele europäische Kaufherren in Rostow anwesend, um die Wolle auf den Wintern oder im Comptoir des Zwischenhändlers in Augenschein zu nehmen. Direkt könnten sie die Waare zu keinem Preise haben. Denn dazu fehlt ihnen Alles; die Kenntniß von Land und Leuten, Sprache, Sitten und Gewohnheiten. Der Händler muß mit dem Bauer in seiner Sprache reden, auf seine eigentlichen, national-religiösen Gebräuche eingehen können. Er muß es verstehen, den liebevollen Gruß des Russen, seinen Händedruck, seine brüderliche Umarmung in gleicher Weise zu erwidern, sonst ist es mit dem Geschäfte nichts.

Außer seinem Ausfuhrhandel hat Rostow am Donu, wie der Russe sagt, auch bedeutende Winterngeschäfte. Asmolows große Tabakfabrik und Popow's Theefabrik sind rühmlichst bekannt im ganzen Reiche und eine Asmolowsky Papyros hat auch in anderen Ländern einen guten Ruf. Der alte Asmolow konnte sich bei seinem Reichthum den Luxus eines eigenen Theaters gestatten und sicherte seinem Namen die Unsterblichkeit. Er ließ ziemlich im Centrum der Stadt den nach ihm benannten Musiktempel erbauen.

Die hervorragenden Gebäude der Stadt sind: die russische Kathedrale, ein streng byzantinischer Bau mit allein stehendem Glockenthurm, die Real- und Uchilitsa oder Realschule, die kaiserliche Bank, Asmolow's Handlung und das Palais des deutschen Konsuls. Dieser hat in diesen Gegenden ein undankbares Amt. Abgesehen von den Unkosten, die ihm aus seiner Stellung erwachsen, werden an seine Person so mannigfaltige Zumuthungen gestellt, daß er schon ein großer Philantrop und ein noch größerer Philosph sein muß, um die Gebuld nicht zu verlieren. Täglich kommen Leute in sein Bureau, die seiner bedürfen. Der eine hat seine Landes-Angehörigkeit verloren und will wissen, was billiger ist, Deutscher oder Russe zu werden. Der Andere bittet um Unterstützung, der Dritte um Geld für die Reife nach der deutschen Heimath. Ein Vierter holt sich Rath und Belehrung, bevor er ein Geschäft an Orte gründet. Forderungen, die nicht eingehen, kommen

an den Konsul; Sänger und Künstler bitten um seine Protection und Vermittelung.

Monate vergingen unterdessen. Ich hatte mit Eifer die russische Sprache studirt und konnte mich zur Noth verständigen. Ich wohnte in einem Hause, dessen sechs Familien kein Wort Deutsch verstanden. „Nemez“, sagte das Dienstmädchen, als ich das erste Mal klingelte, das heißt Deutscher, womit ich als Bewohner des Hauses genügend legitimirt war. Hier und anderwärts habe ich Gelegenheit gehabt, den Russen in seinem privaten Leben zu beobachten. Ich habe gefunden, daß diese Race von Haus aus zur höchsten Kultur veranlagt ist, daß die landläufigen Anschauungen und Urtheile über den Russen und seinen Charakter vielfach einseitig und falsch sind, und daß es eines liebevolleren Studiums dieses Volkes und seiner nationalen Eigenart bedarf, um gerecht urtheilen zu können.

Der Franzose weiß sich überall lieb kind zu machen und gilt namentlich in Rußland mindestens doppelt so viel als der Deutsche. Der Russe weiß die Kenntnisse und die ernste Denkart des Deutschen wohl zu würdigen, und er wird zehnmal eher einen Nemez, als einen Franzos um Aufklärung und Belehrung in irgend einer Sache bitten; aber er haßt das entscheidende Wesen des Deutschen, seine oft als Geringschätzung oder Verachtung ausgelegte Zurückhaltung. Der Russe ist oft von einer wahrhaft bestrickenden Lebenswürdigkeit im Umgange. Er besitzt die Gabe der Unbefangtheit und der natürlichen Anmuth der Rede im höchsten Grade. Niemand wird er verlegen, wenn er vor hohen Personen steht; der Bauer redet eben so frei und sicher sein Idiom, wie der Aristokrat sein Französisch. Und obwohl der russische „mushik“ oder Bauer keine Ahnung von den gedruckten Regeln des Anstandes hat, so besitzt er doch ein natürliches Schicklichkeitsgefühl und würde auch in seiner Gesellschaft durch seine Sprache und sein Benehmen wenig Anstoß erregen.

Die russische Gastlichkeit wird nur von den Beduinen übertroffen. Ich komme in ein Haus, in eine Familie, die ich nicht kenne, es mag sein, wann es wolle, man reicht mir einen Zmbis, und ich muß das Wohl der Leute theilen, ihren Wodka und Tschai kosten, ihren Tabak rauchen. Ungeladen darf ich meinen Besuch wiederholen; je öfter ich komme, desto mehr freut sich der Gastgeber. Er sieht in meinem Besuch ein Zeichen der Freundschaft und Liebe und sein Mund strömt über von süßen Worten. Gutmüthig ist der Russe bis zur Unkenntlichkeit,

gewiß, weil aller Eigenschaften zum Erwerb einer gelehrten Bildung bar, ein förderndes Element für die Begabteren bilden, werden fortan dieselben verlassen. Sie werden die lateinischen Schulen aufsuchen und auch billiger sich hier die Kenntnisse verschaffen."

Personalien. Ernann: der Postkassirer Schulze in Gumbinnen zum Postinspektor, der Oberpostdirections-Sekretär Rehländer in Eydtkuhnen zum Postdirector, der Oberpostkassen-Buchhalter Föden in Gumbinnen zum Oberpostkassen-Kassirer, der Postsekretär Reizenstein daselbst zum Oberpostdirections-Sekretär, der Postsekretär Meister daselbst zum Oberpostkassen-Buchhalter, der Referendarus Flower zum Gerichts-Assessor. — Verliehen: dem Forstmeister Sievert die Forstmeisterstelle Königsberg = Allenstein bei der Regierung zu Königsberg. — Uebertragen: dem Regierungs-Assessor Hoffmann die Verwaltung des Landratsamts zu Stallupönen, dem Postdirector Rogage aus Wilhelmshaven die Verwaltung des Bahnpostamts Nr. 33 in Insterburg. — Verlegt: der Gerichts-Assessor Oskar Ernst aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg in den Bezirk des Kammergerichts in Berlin. — In den Ruhestand getreten: die Postsekretäre Herrmann in Insterburg und Sachigt in Lyd. — Dem Eisenbahn-Sekretär a. D., Rechnungsrath-Rath Rampold zu Königsberg ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse verliehen. Dem Verkehrs-Controleur Günther in Danzig ist der rothe Adlerorden 4. Kl. mit der Zahl 50 verliehen worden.

Personalien der Ostbahn. Ernann: Der Regierungs-Baumeister Buchholz in Königs zum Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspcctor unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle des Vorstehers der dortigen Bauinspektion; Betriebs-Sekretär Schlichting in Allenstein zum Eisenbahn-Sekretär; die Bureau-Assistenten Büttner in Danzig und v. Schmidt in Allenstein zu Betriebs-Sekretären; Stations-Vorsteher H. Kl. Stodt in Königs zum Stations-Vorsteher I. Kl.; Stations-Assistent Siegmund in Dirschau zum Güterexpedienten; Stations-Assistent Engelhardt in Lillst zum Stations-Einnehmer; die Stations-Diätare Fröje in Linde und Sprehn in Schneidemühl zu Stations-Assistenten. — Verlegt: Die Stations-Assistenten Thomzig in Eydtkuhnen als Verwalter der Station nach Norlitten, Guseit in Ostrowitz nach Berlin, Arendt in Rulnow nach Stolp, Mädon in Belgard nach Schivelbein, Müblich in Königs als Stations-Aufseher nach Gzerst und Barthß in Gzerst nach Elbing.

Frachtmäßigung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Mindestbetrag der Fracht für die Beförderung von Gypsgütern, die ohne Lösung von Fahrkarten zur tarifmäßigen Gepäckfracht auf Gepäckschein aufgegeben werden, wenn die Beförderung in gewöhnlichen Zügen erfolgt, auf den preussischen Staatsbahnen vom 1. November d. J. ab von 1 Mark auf 50 Pf. für jede Sendung herabgesetzt. Bei der Beförderung in Schnellzügen verbleibt es bei dem Mindestbetrage von 1 Mark.

Große Gänsetransporte. Passiren jeden Morgen unsern Bahnhof. Gestern kamen hier per Güterzug nicht weniger als 8 Wagen an; jeder Wagen, der 4 Stagen hat, herbeibringt 1200 Thiere, das sind also ca. 10,000 Stück. Zumest gehen die Gänse nach Rummelsburg bei Berlin.

Neue Postanstalten. Am 15. Oktober traten folgende neue Posthilfsstellen in Wirksamkeit: in Karlewa bei Krowod, verbunden mit dem Postamt Krowod; in Niewalde bei Swarofchin und in Bresnow bei Swarofchin, beide verbunden mit der Postagentur in Swarofchin durch den Landbriefträger.

Verkehrsänderung. Das dem Gutsbesitzer Herrn Jacob Wiebe gehörige in Herrenhagen belegene Grundstück, ist für den Preis von 54,750 Mk. in den Besitz des Gutsbesizers Herrn Gerhard Janzen daselbst übergegangen.

Definitive Anstellung. Nachdem der Lehrer Otto seine zweite Lehrprüfung absolviert hat, ist nunmehr seitens des Magistrats die definitive Anstellung desselben beschlossen worden.

Blinder Feuerlärm. alarmirte gestern Nachmittag die Feuerwehr und rief sie nach der Königsbergerstraße, wo sich alsbald der Fretum aufklärte. **Der Schmutz auf der Holländer Chauffee** ist jetzt so tief, daß ein Uebergehen über dieselbe mindestens mit starker Verunreinigung des Fußzeuges endet. Ein öfteres Abkratzen des Schlamms ist hier entschieden Erforderniß.

Diebstahl. Gestern Vormittag wurde einer in der Herrenstraße wohnhaften Dame und einer

weicherzig und brav in den Stunden der Gefahr. Nun aber auch die Schattenseite des Charakters dieses Volkes: die Gutmüthigkeit des Russen fließt aus einem ungeheuren Leichtsinne, und sie entwickelt sich meist zu einer Gleichgültigkeit in Sachen der Moral und des Geheles, welche zu der jetzigen fast beispiellosen Verfassung der allgemeinen Sittlichkeit in Rußland geführt haben. Sobald aber der Mensch nicht mehr ganz und vollkommen durchdrungen ist von dem Bewußtsein seiner Pflicht, wird er früher oder später dem Egoismus allein folgen. Dem Russen fehlt dieses Bewußtsein, er ist leichtsinnig und vielfach charakterlos über alle Begriffe und die Heiligkeit der Ehe ist bei ihm beinahe zur Ausnahme geworden. Die ungezügelt Leidenschaftlichkeit und der Gang zum heimlichen Betrüge sind das Behängniß des ganzen russischen Volkes.

Günftig wirkt man dem Russen Faulheit vor. Es ist wahr, daß man ihn erst zur dauernden geistigen und physischen Arbeit erzehnen muß, aber daran sind zum Theil die vielen Festtage des russischen Kalenders schuld, und wenn der Russe das halbe Jahr faulenzet, so thut er nach seinen Begriffen nur seine Pflicht und Schuldigkeit. Was die Vestlichkeit der Beamten angeht, so haben viele Reisende die Erklärung und Entschuldigung in der Uebermasse des Personals und dem dadurch bedingten unzureichenden Gehälter gefunden. In der That arbeitet die russische Staatsmaschine mit viel zu viel Kräften, die zum größeren Theil Reibungsmittel sind und den Gang der Räder hemmen. Die Leute haben kaum Schreiben und Lesen gelernt; sie fangen an, mit unsäglicher Noth und Unländlichkeit Akten abzuschreiben, und da alle miteinander abschreiben und klexen, so dauert es stets eine Ewigkeit, bevor eine wirklich nöthige vorliegende Arbeit erledigt wird.

Der Russe macht selten in „Politik“; er läßt sein „Väterchen“ die Welt regieren. Eine andere Meinung hat er noch nicht, daran wird aber die Zeit viel ändern. Denn der Russe ist intelligent und schlaun von Kindesbeinen an, und wo ihm Gelegenheit geboten wird, die in ihm schlummernden Talente zu pflegen, da läßt er es auch selten an hingebendem Eifer fehlen. Noch aber sind wir nicht so weit. Das Reich ist zu groß, die Bildungs- und Verkehrsmittel sind zu gering, noch hält ein eiserner Bann das Land in drückender Enge. Sibirien ist zu nahe. Die Censur unterdrückt jede freie Geistesregung.

Arbeiterfrau aus der Leichnamstraße auf der Marktbrücke am Elbing je ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 16. Oktober.
Zur Verhandlung stehen die Anklagesachen gegen den früheren Lehrer und ehemaligen Winkelconulenten Julius Lemke, der Frau desselben, Friederike, geb. Lux und dem Müllergejellen Leopold Mertins, sämtlich in Freystadt geboren. Sämtliche Angeklagten sind des wissentlichen Meineides, eventuell der Anstiftung zu demselben, bechichtig. Nach der Ausloosung der Geschworenen erucht der Präsident dieselben, morgen erst um 10 Uhr zu erscheinen. Der Angeklagte Lemke ist wiederholt vorbestraft. Der falsche Eid soll von der Frau desselben am 12. Oktober 1888 geleistet, die Verleitung dazu durch den Ehemann und Mertins erfolgt sein. Es wird in Folge Instruktion für die Herren Geschworenen der ganze am 7. März 1887 stattgehabte Prozeß nochmals flaggelegt. Es handelte sich darin um ein Urtheil gegen den Alerbürger Hermann Thom in einer Gehaltsentschädigungssache, welche f. B. durch den Rechtsanwält Städtgen vertreten wurde. Der Lemke hat in diesem Prozeße befunden, daß ein Lohn für Mertins in der Weise abgemacht war, daß sie zu ihm sagte: „Geh an Deine Arbeit, Du wirst Lohn erhalten, wie jeder Fremde.“ Die Lohnleistung betrug 325 Mk. Die Frau des Mertins soll sich, nur um ihren Unterhalt zu haben, in der Wirklichkeit des Thom befunden haben. Die Sache war an die Berufungsinstanz gegangen. Hermann Thom ist damals zu 60 Mk. Lohnvergebung verurtheilt worden. Die Angeklagten bestreiten einen Meineid geleistet zu haben. Das Ehepaar Lemke lebte nicht in friedlicher Ehe und wäre es fast zur Gescheidung gekommen, da ein der Frau zugefallenes Erbtheil dem Ehemann nicht in die Finger gegeben wurde. Lemke selbst ist von seinem Lehrposten ohne Pension entlassen. Zu Mertins soll Frau Lemke gesagt haben: „Du mußt uns helfen, den Prozeß zu gewinnen.“ Das Gespräch soll in Gegenwart der Mertins stattgefunden haben, wo dasselbe jedoch stattgefunden hat, darüber bestehen Widersprüche. Nach Lage des Prozeßes handelt es sich um Vergütung außer freiem Unterhalt mit baarem Gelde, welches von Thom verweigert wurde. Daß im Laufe des Termins bei den Vertheidigungen sich Widersprüche ergeben haben, geht aus der Vorberhandlung bereits hervor, so daß man bereits hieraus schließen kann, daß die verschiedenen Eide mindestens jahrlässig abgegeben sind. Die Klage wegen der Lohnforderung hatte Lemke gemacht. In einer derselben war ein Rechenfehler in der Summe vorhanden, da auf 1 Mk. 50 Pf. pro Tag geflagt war, der beanspruchte Lohn für die geleistete Dienstdauer aber nicht 325 Mk. erweisen konnte. Der Mitangeklagte Mertins ist des Schreibens unkundig, und hatten die von Lemke angefertigten Schreiben die Unterschrift der Frau Mertins. Die Angeklagten behaupten heute, ihre eidlichen Aussagen richtig abgegeben zu haben. Um 11½ Uhr beginnt das recht große Zeugenhör. Nach der Aussage von Thom ist keine Lohnabmachung verabredet worden, die Frau Mertins hat bei ihm mit ihrem Sohn freie Kost gehabt, auch eine Fiege in Futter gegeben, und ist von ihrem Manne fortgegangen, da sich dieser dem Trunke ergeben hatte und sie mit ihm in Streit lebte. Mertins, welcher in Freystadt ein kleines Grundstück besitzt, hat den Offenbarungszeit bereits früher geleistet. Das Vermögensverzeichnis hat Lemke aufgesetzt. Ob der Eid wissentlich oder unwillkürlich falsch abgelegt ist, kann durch die Zeugenaussage schwer festgestellt werden. Thom behauptet, keine baare Lösung vereinbart zu haben, was von anderer Seite wieder bestritten wird. Um 1 Uhr wird eine kurze Pause gemacht.

Aus dem Gerichtssaal.

Bromberg, 15. Okt. Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß Petrich, welcher sich auf den bekannten Diebstahl Betrugsfall bezieht. Bekanntlich wollte am 2. Dezember v. J. ein angeleglicher Polizeileutnant Wally aus Posen, den Pfarrer Schulz in Dießelk in dessen Wohnung verhaften, weil sich derselbe einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben sollte. Der Pseudobeamte begnügte sich aber mit einer Kaution von 1600 Mark und stahl schließlich dem bestürzten Pfarrer noch eine Summe von 200 Mk. In dem fremden Betrüge glaubte man den wegen verschiedener Hochtapelerien bereits vorbestraften Dekonom Petrich erkannt zu haben; dieser wurde am 9. Dezember v. J. in Berlin verhaftet. Der Angeklagte Petrich leugnete die That und bestritt, jemals in Dießelk gewesen und dem Pfarrer S. einen Besuch in der oben angegebenen Weise abgeflattet zu haben. Es wurden gegen 50 Zeugen vernommen. Der Staatsanwalt beantragte die Verhängung der Schuldfragen, der Vertheidiger trat für die Unschuld seines Klienten ein. Die Geschworenen schlossen sich der Ansicht des Staatsanwalts an und sprachen über Petrich das Schuldig aus. Der Staatsanwalt beantragte 7 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof aber verkündete das Urtheil nicht, sondern der Vorsitzende desselben erklärte, daß das Gericht einstimmig der Ansicht sei, daß die Geschworenen sich in der Hauptfrage zum Nachtheile des Angeklagten geirrt hätten und verwies die Sache vor das nächste Schwurgericht. Die Sitzung begann Vormittags 9 Uhr und währte bis Abends gegen 9 Uhr. (M. W. M.)

Berlin, 16. Okt. Wegen Verleumdung des früheren Kriegsministers Bronsart von Schellendorf wurde der frühere Redakteur der „Volkszeitung“, Treischer, von der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. zu 500 M. ev. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Gotha, 14. Okt. Eine für Arbeiter wichtige Entscheidung fällt die Coburger Strafkammer. Es wurde ein Schneidemüller, welcher von der Ortskrankenkasse Krankengeld bezog und verschwiegen, trotzdem er sich einige Tage hatte unterstützen lassen, arbeitsfähig zu sein und auch thätig während des Bezuges des Krankengeldes gearbeitet hatte, wegen Vertruges im Wiederholten Rückfall unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Berlin, 16. Okt. Unter den **Ausstattungsstücken** der Prinzessin Sophie befindet sich ein Mantel, welches den Werth von 50,000 Mark hat. Es ist nämlich aus einem ostindischen Shawl, einem Geschenk der Königin von England, gefertigt. — Die **griechische Colonie in Venedig** wird der Prinzessin Sophie zu ihrer Vermählung ein **prachtvolles Gemälde** von San Marco überreichen lassen. Das Bild stammt von einem der bedeutendsten italienischen Künstler und kostet 25,000 Lire. — Für die hier im nächsten Frühjahr abzuhaltende große allgemeine **Gartenbau-Ausstellung** sind schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Der Architekten-Verein hat Preise für die

beste Ausschmückung von Ballons, Hallen etc. ausgesetzt und der Verein für deutsches Kunstgewerbe einen besonderen Vertreter zur würdigen Vertretung des Kunstgewerbes bei jener Ausstellung ernannt. — Der **Kaiser von Rußland** hat dem Berliner Magistrat die Summe von 10,000 Mark für die Armen überwiesen. Sein Regiment besuchte der Zar dieses Mal ganz außergewöhnlich reich. Zur Bewirtung der Mannschaften während des Jubiläumstages waren, wie ein Barchenterstatter schreibt, aus der kaiserlichen Privatschatulle rund 1200 Thaler angewiesen worden. Dauf dieser Freigebigkeit kam auf je drei Mann ein Achet Bier, fünf Cigarren und eine Martz daaz. Die durch die St. Annen-Medaille ausgezeichneten Feldwebel erhielten Jeder noch 30 Mark. Nur 2000 an ihn gerichtete **Bettelbriefe** fand der Kaiser von Rußland bei seiner feiner Ankunft in Berlin vor.

Die „Derzhawa“, auf welcher der Zar seine Seereisen unternimmt, ist ein hübscher Dampfer mit zwei Schornsteinen; die Einrichtung des Schiffes ist gediegen, aber keineswegs prachtvoll. Man steigt von dem Verdeck eine Treppe hinunter und gelangt in einen etwa drei Meter breiten Gang, an dessen einem Ende, am Bug des Schiffes, sich ein kleiner Salon mit rothsammt gepolsterten Wöbeln und einem Fortepiano befindet. Dieses, wie überhaupt alle Möbel auf dem Schiffe, sind von ganz hellem, polirtem Holz, ebenso wie die Thüren, Paneele u. s. w. Zu beiden Seiten des Ganges befinden sich kleine Kajüten, mit Schlafsofa, Tisch und einem elegant eingerichteten Toiletteisch in einer Ecke. Die Kajüten des Kaisers und der Kaiserin, welche sich gegenüber liegen, sind etwas größer als die übrigen; die eine, zum Schlafen bestimmt, mit Toiletteisch etc., die andere, mit Schreibtisch, worauf sich massiv messingene Garnituren befinden. In den Zimmern der Kaiserin sind die Wände mit ungebleichter Leinwand beschlagen und mit roth- und blaueisenen Vorhängen bezogen, ebenso die mit Leinwand überzogenen Sophas und Stühle. In den für den Kaiser bestimmten Räumen ist die Ausschmückung noch einfacher, die Wände und Möbel sind mit gestreiftem Baumwollenzeug überzogen. Ueber dem Schreibtisch des Kaisers hängt ein lebensgroße Photographie seiner Gemahlin, außerdem sind die Wände in seinen sowohl, wie in den Kajüten der Kaiserin mit Photographien von Kopenhagen, Fredensborg und der verschiedensten Gruppenbildern der kaiserlichen und königlichen Familien geschmückt, auf denen die Herrschaften eigenhändig das Datum und sonstige Bemerkungen in russischer und französischer Sprache geschrieben haben. Alle Photographien sind mit einem einfachen Holzrahmen versehen. Neben den kaiserlichen Kajüten liegt der Speisesaal, der die ganze Breite des Schiffes einnimmt. Die Stühle, welche den großen Tisch in der Mitte des Saales umgeben, sind mit gepolsterten rothledernen Sitzen versehen, zwei an der Wand hängende Glaschränke enthalten massives Silberzeug, vier allegorische Bilder mit bunten Farben auf Goldgrund gemalt, schmücken die Wände und in einer Ecke befindet sich, wie auch in den anderen Kajüten, ein Heiligenbild. Durch das Speisezimmer hindurch gehend, gelangt man auf einen kleinen Vorplatz, von dem wieder eine Treppe auf's Verdeck hinaufführt. Von dem oben erwähnten Gange aus führt eine Treppe hinunter zu den von der Dienerschaft bewohnten Räumen. Ueberall sind Lampetten und Gängelampen in solidester Form angebracht, so daß die Beleuchtung prachtvoll sein muß. Im kleinen Salon der Kaiserin sind sehr schöne Leuchter mit dicken Stearinröhren, welche mit grünem Schirm umgeben sind. Auf dem Verdeck befinden sich noch einige Salons, unter denen sich besonders ein sehr großer Speisesaal mit anstoßendem Rauchzimmer auszeichnet. Dieser Saal wird bei solchen Gelegenheiten, die sehr festlich und feierlich sind, benutzt; man hat dort nach allen Seiten durch die Glaswände einen freien Blick auf's Wasser. In einem Ende des langen Saales befindet sich ein Buffet, am anderen Ende ein kleines, aufrechtstehendes Fortepiano, alles von hellem Holz, die Stuhlpolster mit braunem Leder überzogen. Ueber diesen Räumen befindet sich noch ein offenes leeres Verdeck, von wo man einen sehr weiten Blick hat. Von der erlauchten kaiserlichen Familie wird aber das hohe Verdeck in der Mitte des Schiffes, wo durch Glaswände geschützte Sitze angebracht worden sind, besonders benutzt. Die Küche, welche sich am Kiel des Schiffes befindet, ist nicht groß, aber hübsch ausgestattet. Ein helles Feuer lodert in dem breiten Herde, der von blankem Kupfergeschirr froht. Neben der Küche sind mehr oder minder große Räume, in denen die Mannschaft ihre Mahlzeit einnimmt.

Brüssel, 16. Okt. Der heute Vormittag 10 Uhr von Mons abgegangene und Mittags 11 Uhr 45 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof angekommenen Eisenbahnzug lief mit voller Geschwindigkeit in die Halle ein, da die Bremsvorrichtung nicht wirkte. Der Zug fuhr gegen die Bremsböcke, welche umgestürzt wurden. Viele Passagiere erlitten Verletzungen.

London, 16. Okt. Heute früh 4 Uhr fand in dem Kohlenbergwerk von Mossfield bei Longton in Staffordshire eine Entzündung schlagender Wetter statt, während sich 60 bis 70 Männer und Knaben in der Grube befanden. Durch die alsbald ins Werk gesetzten Rettungsarbeiten waren bis 8 Uhr Morgens 10 Arbeiter lebend und 3 Leichen zu Tage gefördert. Letztere waren entseztlich verbrannt. Man hegt lebhaft Befürchtungen in Betreff der übrigen Arbeiter.

New-York, 16. Okt. Von Sterling (California) wird ein Zusammenstoß zweier Züge, von der Worlington- und von der Union-Pacific-Railway, gemeldet; mehrere Personen sollen dabei getödtet und eine größere Anzahl verwundet worden sein. Nähere Angaben fehlen noch.

Telegramme.

Dresden, 16. Okt. Der sächsische Landtag ist für den 11. November einberufen.

Wien, 16. Okt. Der Kaiser empfing heute Mittag den rumänischen Minister des Aeußeren Lahovary in Audienz. Später machte der Minister dem Grafen Rasnoff einen Besuch. — Der „Polit. Corresp.“ zufolge bestätigt sich die Meldung, daß der Erzherzog Albrecht seinen wiederholt beantragten, aber bisher verthagten Besuch bei seiner Nichte, der Königin-Regentin von Spanien, demnächst abstaten dürfte. Gleichzeitig versichert dieselbe Correspondenz, daß die mit dieser Reise in Verbindung gebrachten Gerüchte betreffs der Wiederverheirathung der Königin-Regentin vollständig erfunden seien.

Benzance, 16. Okt. Der Dampfer der Cunard-Linie „Malta“ mit einer Ladung von Stüdigutern für italienische Häfen bestimmt, scheiterte gestern Abend bei Nebel in der Nähe von Landsend. Die Passagiere und die Mannschaf wurde gerettet. Es sind mehrere Schlepddampfer zur Hilfe des verunglückten Schiffes abgegangen, eine bei „Lloyd“ eingegangene Depesche

meldet jedoch, daß die „Malta“ ein vollständiges Wrack werden wird.

Danzig, 17. Okt. Die russische Yacht „Derzhawa“ mit der Kaiserin von Rußland an Bord ist heute 8½ Uhr Vormittags auf der Rhede von Neufahrwasser eingetroffen.

Danzig, 17. Okt. (Privat-Telegramm.) Die Jarin traf gegen zehn Uhr auf der „Derzhawa“ in Neufahrwasser ein. Um 11 Uhr 36 Minuten fuhr der Hofzug mit dem Kaiserpaar nach Dirschau ab.

Danzig, 17. Okt. Kurz vor zehn Uhr lief die „Derzhawa“ in den Hafen ein und legte sich an der Seemole fest. Die Jarin fuhr in einem Ruderboot nach der Haltestelle des Hofzuges, wo sie vom Kaiser Alexander empfangen und zum Salonwagen geleitet wurde, wo um elf Uhr ein Frühstück eingenommen wurde. Um 11½ Uhr verließ das Zarenpaar im Hofzug Neufahrwasser und setzte die Reise über Danzig und Dirschau fort. Die „Derzhawa“, welche die Kaiserflagge niederholte, verbleibt vorläufig im Hafen.

Berlin, 17. Okt. Bezüglich der Neutermeldung aus Rußland vom 15. Oktober, daß Deutschland verweigert habe, Mataafa als König anzuerkennen, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Die Nachricht klinge nicht unwahrscheinlich, doch sei anzunehmen, daß die Vertreter der beiden anderen Vertragsmächte in Apia Angesichts der Wahl des Samoa-Königs sich in gleichem Sinne ausgesprochen hätten, da genügend bekannt wäre, daß auf der letzten Berliner Samoa-Konferenz Deutschland, England und Amerika sich dahin geeinigt haben, Malietoa als König anzuerkennen, nicht Mataafa.

London, 17. Okt. Bis gestern Nachmittags drei Uhr wurden 20 Leichen im Mohlenbergwerk zu Mossfield aufgefunden. Die Rettungsarbeiter wollen 48 Leichen in den Schächten gesehen haben, doch kann man sich denselben augenblicklich wegen Ansaumlung schlagender Wetter nicht nähern.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

In Ihrem gesch. Blatte finde ich ein Inserat, welches vielen, sehr vielen Theaterbesuchern wohl gefällt, falls das darin Verlangte (die Damen werden gebeten, die Güte abzunehmen) in Erfüllung geht. Daß dieses der Fall sein wird, möchte ich doch noch sehr bezweifeln, denn unsere Damen kehren sich blühwenig an solche Wünsche der Herren. In Südb- und Mitteldeutschland denkt und handelt man eben anders; es wird keiner Dame einfallen, im Theater oder auch im Concertsaal den Hut auf zu behalten und sollte einmal eine „Norddeutsche“ dies thun, so würde sie sofort an diese Unterlassungssünde von ihren Mitbewestern erinnert werden. Wenn nun hier Alles nicht hilft, so bitten wir die Theaterdirection, auf dem Theaterzettel täglich drucken zu lassen: „Die jüngeren Damen werden gebeten, die Güte während der Vorstellung abzunehmen.“

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. Oktober, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Realisirung.	Cours vom	16.10.	17.10.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,60	100,50
3 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,90	101,—
Oesterreichische Goldrente		94,50	94,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		85,70	85,40
Russische Banknoten		210,90	210,50
Oesterreichische Banknoten		171,10	171,10
Deutsche Reichsanleihe		107,90	108,20
4 pCt. preussische Consols		106,60	106,70
Neufeldt Metallwaaren		138,20	139,20
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr.		114,50	114,—

Produkten-Börse.

Cours vom	16.10.	17.10.
Weizen Okt.-Nov.	184,50	184,50
April-Mai	194,20	194,—
Roggen besser.		
Okt.-Nov.	164,70	165,50
April-Mai	168,20	168,70
Petroleum loco	24,40	24,50
Rüböl Oktober	65,30	65,50
April-Mai	59,50	59,10
Spiritus 70er loco Oktober	33,70	33,70

Königsberg, 17. Okt. (Von Portattus und Grothe, Getreides, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 55,50 A Geld.
Loco nicht contingentirt 35,75 „
Oktober contingentirt 54,25 „
Oktober nicht contingentirt 33,50 „ Geld.

Danzig, den 16. Oktober.
Weizen: Unver. 450 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 162—165 A, hellb. inländ. 163—174 A, hochb. und glatt inländ. 179—181 A. Termin Nov.-Dez. 126pfd. zum Transit 132,50 A, April-Mai 126pfd. zum Transit 140,00 A.
Roggen: Fest. Inländ. 152—154 A, russ. ob. poln. zum Transit 162 A, per Novbr. 12Upfd. zum Transit 106,90 A, per April-Mai 12Upfd. zum Transit 106,50 A.
Gerste: Loco kleine inländisch 119 A
Gerste: Loco große inländisch 130 A
Safert: Loco inl. 145 A
Erbsen: Loco inl. 165 A

Königsberger Productenbörse.

	15. Okt. N. M.	16. Okt. N. M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,00	177,00	gefragt.
Roggen, 120 Pfd.	148,00	148,00	fest.
Gerste, 107/8 Pfd.	126,00	126,00	unverändert.
Safert, feiner	140,00	140,00	do.
Erbsen, weiße Rogh.	133,00	133,00	do.

Elbinger Viehmarkt.

Aufgetrieben wurden 200 Rinder. Es war größtentheils zweite Qualität vertreten, welche in Ermangelung besserer Waare auch Abnehmer fand.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Elisabeth Schulz-Memel mit Kaufmann Herrn Paul Fischer-Danzig. Fräulein Anna Dickert-Langfuhr mit Pastor Herrn Georg Janke-Steger. Fräulein Selma Leitner-Schulzen mit Pfarrer Herrn Alfred Ditterski-Drengfurt.
Geboren: Herrn H. Schlenker-Ernstthal 1 T. Herrn Leopold Gabriel-Wroblewo 1 T.
Gestorben: Frau Florentine Heugel-Eisfit. Besitzer Hr. Carl Knoll-Hennigsdorf 57 J. Fräulein Emilie Hein-Thorn 25 J. Frau Henriette Kappel-Moeder 63 J. Frau Auguste Hindt-Niejenburg. Partikulier Herr Carl Tharann-Königsberg 77 J. Frau Fried. Haack-Uberwangen. Frau Johanna Korn, geb. Adam-Osterode 68 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 17. Oktober 1889.
Geburten: Arbeiter Emil Wermter 1 T. — Fleischer Gustav Lange 1 T. — Tischler Richard Fröhlich 1 S.
Aufgebote: Arb. Richard Marienfeld-Elb. mit Auguste Nebel-Elb. — Factor Johann Jacob Kater-Elb. mit Maria Wilhelmine Engel-Neueichfelde. — Arb. Franz Gertowski-Viesau mit Auguste Schreiber-Viesau. — Bergmann Martin Broma-Eisleben mit Christine Dröse-Eisleben.
Eheschließungen: Schlosser Ad. Störmer-Elb. mit Auguste Greminski-Elbing.
Sterbefälle: Maschinist Carl Wajskau S. 3 Mon. — Johanna Schröter, geschäftlos, 25 J.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Jnes** mit dem Civil-Ingenieur Herrn **Georg Gericke** beehren sich statt besonderer Meldung anzuzeigen.
 Elbing, 17. Oktober 1889.
 Director
Dr. Brunemann
 und Frau.
Jnes Brunemann,
Georg Gericke,
 Verlobte.

Stadttheater in Elbing.
 Freitag, den 18. Oktober 1889:
 Novität! Zum ersten Mal: Novität!
Die Weisheit Salomos.
 In 5 Acten von Paul Heyse.
 Tageskasse 10—12 und 4—5 Uhr.
 Die nächste Aufführung von: **Der Hypochonder** findet am Sonntag statt.

Schoenack'scher Gesangverein.
 Freitag, 18. Oktober, 8 Uhr:
Damen.

Werkmeisterverein.
 Sonntag Abend 6 Uhr:
Familien-Abend bei Wehser.

Loeser & Wolff's Sterbefasse.
 Sonntag, d. 20. Oktober cr., Vorm. 8—12 Uhr: Entgegennahme der Beitr. f. d. 47., 48., 49. Sterbefall Kl. 1 u. Restantenbeitr.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Zu Folge Verfügung vom 14. Oktober 1889 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma **Marcuse & Sommerfeld** seit dem 14. Oktober 1889 aus den Kaufleuten
 1) **Max Marcuse** aus Elbing
 2) **Simon Sommerfeld** bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter Nr. 168 eingetragen mit dem Bemerkten, daß dieselbe in Elbing ihren Sitz hat.
 Elbing, den 14. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.
 Ein junges schwarzes **Sohn** hat sich verlaufen. Abzug. geg. Belohnung Inn. Marienburgerdamm 24.

Privatstunden
 ertheilt
Martha Nesselmann,
 gepr. Lehrerin, Mauerstr. 11.

Bekanntmachung.
 Von dem Administrationsstücke Wanjau sollen ca. 13 Morgen culm. zur Nutzung als **Pflugland** für das **Jahr 1890** im Termin am **Montag, den 21. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaussaale** öffentlich ausgeben werden.
 Elbing, den 17. Oktober 1889.
Der Magistrat.
Kämmerei-Verwaltung.

Lehr-Institut
 für **Damenschneiderei, Herren- u. Damen-Wäsche.**
 Den 1. Novbr. beginnt ein Kursus zur gründlichen Erlernung selbstständigen Zuschneidens und Anfertigen obiger Gegenstände nach neuestem Schnitt.
Emma Popp,
 akademisch geprüfte Lehrerin.
 Dasselbst ist 1 kl. Zimmer mit a. ohne Möbel billig zu vermieten.
 Kalfscheunstraße 15.

Tanzunterricht.
 Zu einem **Kinderzirkel** können sich noch einige Söhne u. Töchter melden.
J. Jettmar.

Unentgeltlich vers. Anweisung n. 14-jähriger approb. Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende** in **Stein bei Sickingen**. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
 Das **Meisterschafts-System** zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen **Geschäfts- u. Umgangssprache.**
 Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprachgespräch, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von **Dr. Richard S. Rosenthal.**
 Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk.
 Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk.
 Schlüssel dazu a 1 Mk. 50 Pf.
 Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 Mk.
 Probebriefe aller 9 Sprachen a 50 Pf.
Rosenthal'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Neuen Lettbering,
 delicat im Geschmack, offerirt in ganzen Tonnen und kleinen Fässchen, sowie einzeln
Gustav Herrmann Preuss,
 Fleischerstraße 8.

Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisvorz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Privatstunden
 ertheilt
Martha Nesselmann,
 gepr. Lehrerin, Mauerstr. 11.

Neuheiten
 in **Winter-Unterröcken**
 vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Morgenröcke
 aus reinwollenem Lama von 9 M. an.
Reinwoll. Frisadebekleider von 2,25 an.
Beinkleider aus baumwoll. Flanell 1,20.
Beinkleider aus gebleicht. Varchent m. Anjat v. 1,50.
Piqué-Varchent-Jacken mit Spitzen garnirt von 1,40 an empfiehlt
Robert Holtin,
 Schmiedestraße 4.

Karpfen,
 sehr billig, heute und morgen auf dem **Fischmarkt**; für diesen Preis nie wieder.
C. Hübert.

Reichhaltiges modernes Schriftmaterial. — Stereotypie.
 Die **Buchdruckerei** von **H. Gaartz** in **Elbing** empfiehlt sich zur Ausführung jeder Druckarbeit vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
 Specialität: **Buntdruck.**

Concurs-Verkauf
 abgezogen und pro Sekunde regulirt, jede Uhr mit Sekundenzeiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel Rent. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7,45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8,75 und 1478 St. Cylinderuhren, gravirt m. Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10, zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand-Rent. in 6 bis 10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Gtui M. 16—17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60, jetzt M. 30, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35. 3 Deckel (Sabonet) M. 38—42 mit Kette u. Gtui, ca. 828 Anker-Rent., 2 Silberdeckel, 15 Rub., Brequet, Spöval und Goldrand, beste u. dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45, M. 23,75, in 14 Karat. Gold M. 60—70, 3 Golddeckel M. 100—120. Agenten 10 pCt. Rabatt. Versand zollfrei. Nachh. aber unbedingte reelle Garantie 3 J. Geliert wird das schönste, beste u. dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20 Pf., Karte 10 Pf. Porto.
Eugen Sellinger,
 Uhrenfabrik,
 Krenzlungen, Schweiz.

Ein Wort an Alle,
 welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** in **Leipzig.**

Herrn. Wiens Nachf.
 empfiehlt
Winter-Mäntel
 in neuesten Formen und in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Neueste Stoffe u. Besätze
 zur Anfertigung von **Mänteln**
 halte ich stets in größter Auswahl auf Lager.
Kinder-Mäntel
 in allen Größen vorrätig.

Färberei, Druckerei, Wäscherei
Heinrich Karkutsch,
 Königsberg i. Pr.
 Fabrik-Mark.
 H K
 1889.
Färberei
 für **Kleider u. Möbelstoffe**
 jeder Art.
Färberei u. Wäscherei
 für **Federn und Handschuhe.**
ELBING
 24. Lange Hinterstrasse 24
Färberei

Das größte Glück auf Erden ist nicht thum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenfranke, Blutarne, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konechky in Stein bei Sickingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhls oder Maden-Würmer Leiden sind: Abgang muddel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, jaugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Verunstaltung. **Bei Bestimmung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur veruchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Corsetts
 in bekannt **gutsitzenden Facons** empfiehlt in großer Auswahl billigt
Robert Holtin.

Für mein Kurzwaaren-Geschäft suche von gleich oder 1. November cr. einen **tüchtigen Commis.**
 Offerten mit genauer Angabe der früheren Thätigkeit, Abschrift der Zeugnisse erbitte umgehend.
R. Burgemeister,
 Königsberg i. Pr., Sauerstr. 3.
Ein Brennereigehilfe
 und ein **Brennerei-Gelbe**
 können sich unter günstigen Bedingungen melden in **Ostrowitt, Kreis Briezen.**
Lewandowski.

Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken etc. kauft **Axt, Danzig, Milchamengasse 10.**
 Ein älterer, erfahrener **Gehilfe,**
 Materialist, findet von sofort Stellung.
Gilgenburg, im Oktober 1889.
E. v. Jablonowski.

Ein tüchtiger **Schneidemüller,**
 welcher mit Walzengatter vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung bei
R. Drews,
 Buzigermühle bei Lude Wpr.

Ein Wohnhaus
 zum Abbruch zu verkaufen.
Ziese,
 Königsbergerstrasse 16.

Die jüngeren **Damen** werden gebeten, in unserem **Stadttheater** die Güte abzunehmen. Es ist dies in allen größeren Städten Sitte.

Endgültige Geschäfts-Auflösung 1. April 1890.
 Mein bedeutendes Lager in Wintergarderoben **muß ausverkauft werden,** da ich am **1. April** mein neues Unternehmen in Sachsen beginne. Ich empfehle vorzugsweise meine selbstgefertigten, durch guten Sitz und Haltbarkeit viel anerkannten **Herrenüberzieher, Reiseröcke, Haus- und Jagdjoppen, Rod-, Jaquett- und Trauanzüge, Schlafröcke,** ferner **Damenmäntel, Mädchen- und Knabenpaletots, Babywäntel, Knabenanzüge** von 1—16 Jahren zu **Schleuder-Ausverkaufs-Preisen,** die der ganzen Konkurrenz die Spitze bieten.
Schmiedestraße 17. L. Prager, Schmiedestraße 17.